



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Cultur der Renaissance in Italien

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1896

Die früheren Medici

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75377)

sandschaften nach Venedig und Rom, bei dem König Alfonso von Neapel das Interesse seiner Stadt, wachte sorgsam über ihre Ehre, lehnte aber die ihm zugedachten Ehrenbezeugungen ab, erlangte wegen seiner Reden und Unterhandlungen großen Ruhm und erhielt wegen kluger Voraussicht der Folgen den Beinamen eines Propheten.

Für die übrigen gelehrten Bürger von Florenz in dieser Zeit muß schon deshalb auf Vespasiano (der sie alle kannte) verwiesen werden, weil der Ton, die Atmosphäre, in welcher er schreibt, die Voraussetzungen, unter welchen er mit jenen Leuten umgeht, noch wichtiger erscheinen, als die einzelnen Leistungen selbst. Schon in einer Uebersetzung, geschweige denn in den kurzen Andeutungen, auf welche wir hier beschränkt sind, müßte dieser beste Werth seines Buches verloren gehen. Er ist kein großer Autor, aber er kennt das ganze Treiben und hat ein tiefes Gefühl von dessen geistiger Bedeutung.

Wenn man dann den Zauber zu analysiren sucht, durch welchen die Medici des 15. Jahrhunderts, vor allen Cosimo der Aeltere († 1464) und Lorenzo magnifico († 1492), auf Florenz und auf ihre Zeitgenossen überhaupt gewirkt haben, so ist neben aller Politik ihre Führerschaft auf dem Gebiete der damaligen Bildung das Stärkste dabei. Wer in Cosimos Stellung als Kaufmann und locales Parteihaupt noch außerdem Alles für sich hat, was denkt, forscht und schreibt, wer von Hause aus als der erste der Florentiner und dazu von Bildungswegen als der größte der Italiener gilt, der ist thatsächlich ein Fürst. Cosimo besitzt dann den speciellen Ruhm, in der platonischen Philosophie ¹⁾ die schönste Blüthe der antiken Gedankenwelt erkannt, seine Umgebung mit dieser Erkenntniß erfüllt und so innerhalb des Humanismus eine zweite und höhere Neugeburt des Alterthums ans Licht gefördert

¹⁾ Was man von derselben vorher kannte, kann nur fragmentarisch gewesen sein. Eine wunderliche Disputation über den Gegensatz des Plato und Aristoteles fand 1438 zu

Ferrara zwischen Hugo von Siena und den auf das Concil gekommenen Griechen statt. Vgl. Aeneas Sylvius, De Europa, Cap. 52, (Opera, p. 450.)

zu haben. Der Hergang wird uns sehr genau überliefert ¹⁾; alles knüpfte sich an die Berufung des gelehrten Johannes Argyropulos und an den persönlichsten Eifer des Cosimo in seinen letzten Jahren, so daß, was den Platonismus betraf, der große Marsilio Ficino sich als den geistigen Sohn Cosimos bezeichnen durfte. Unter Pietro Medici sah sich Ficino schon als Haupt einer Schule; zu ihm ging auch Pietros Sohn, Cosimos Enkel, der erlauchte Lorenzo von den Peripatetikern über; als seine namhaftesten Mitschüler werden genannt Bartolommeo Valori, Donato Acciajuoli und Pierfilippo Pandolfini. Der begeisterte Lehrer hat an mehreren Stellen seiner Schriften erklärt, Lorenzo habe alle Tiefen des Platonismus durchforscht und seine Ueberzeugung ausgesprochen, ohne denselben wäre es schwer, ein guter Bürger und Christ zu sein. Die berühmte Reunion von Gelehrten, welche sich um Lorenzo sammelte, war durch diesen höhern Zug einer idealistischen Philosophie verbunden und vor allen anderen Vereinigungen dieser Art ausgezeichnet. Nur in dieser Umgebung konnte ein Pico della Mirandola sich glücklich fühlen. Das Schönste aber, was sich sagen läßt, ist, daß neben all diesem Cultus des Alterthums hier eine geweihte Stätte italienischer Poesie war und daß von allen Lichtstrahlen, in die Lorenzos Persönlichkeit auseinanderging, gerade dieser der mächtigste heißen darf. Als Staatsmann beurtheile ihn Jeder, wie er mag (S. 88, 137 ff.); aber eine ungerechtere Polemik gibt es nicht, als wenn man Lorenzo beschuldigt, er habe im Gebiet des Geistes vorzüglich Mediocritäten beschützt, und durch seine Schuld seien Lionardo da Vinci und der Mathematiker Fra Luca Pacciolo außer Landes, Toscanelli, Vespucci u. A. wenigstens unbefördert geblieben. Allseitig ist er wol nicht gewesen, aber von allen Großen, welche je den Geist zu schützen und zu fördern

¹⁾ Bei Nic. Valori, im Leben des Lorenzo magn. ed. Galetti, p. 167. — Vgl. Vespas. Fior. p. 426. Die ersten Unterstützer des Arg. waren die Acciajuoli. Ib. 192: Cardinal Bessarion und seine Parallele zwischen Plato und Aristoteles. Ib. 223: Eu-

janus als Platoniker. Ib. 308: Der Catalanier Narciso und seine Disputation mit Argyropulos. Ib. 571: Einzelne platon. Dialoge schon von Lionardo Arretino übersetzt. Ib. 298: Die beginnende Einwirkung des Neoplatonismus.

fuchten, einer der vielseitigsten und derjenige, bei welchem dies vielleicht am meisten Folge eines tiefern innern Bedürfnisses war.

Laut genug pflegt auch unser laufendes Jahrhundert den Werth der Bildung überhaupt und den des Alterthums insbesondere zu proclamiren. Aber eine vollkommen enthusiastische Hingebung, ein Anerkennen, daß dieses Bedürfniß das erste von allen sei, findet sich doch nirgends wie bei jenen Florentinern des 15. und beginnenden 16. Jahrhunderts. Hiefür gibt es indirecte Beweise, die jeden Zweifel beseitigen: man hätte nicht so oft die Töchter des Hauses an den Studien Theil nehmen lassen, wenn letztere nicht absolut als das edelste Gut des Erdenlebens gegolten hätten; man hätte nicht das Exil zu einem Aufenthalt des Glückes gemacht wie Palla Strozzi; es hätten nicht Menschen, die sich sonst Alles erlaubten, noch Kraft und Lust behalten, die Naturgeschichte des Plinius kritisch zu behandeln wie Filippo Strozzi¹⁾. Es handelt sich hier nicht um Lob oder Tadel, sondern um Erkenntniß eines Zeitgeistes in seiner energischen Eigenthümlichkeit.

Außer Florenz gab es noch manche Städte in Italien, wo Einzelne und ganze gesellschaftliche Kreise bisweilen mit Aufwand aller Mittel für den Humanismus thätig waren und die anwesenden Gelehrten unterstützten. Aus den Brieffsammlungen jener Zeit kommt uns eine Fülle von persönlichen Beziehungen dieser Art entgegen²⁾. Die officielle Gesinnung der höher Gebildeten trieb fast ausschließlich nach der bezeichneten Seite hin.

Doch es ist Zeit, den Humanismus an den Fürstenhöfen ins Auge zu fassen (oben S. 241). Die innere Zusammengehörigkeit des Gewaltherrschers mit dem ebenfalls auf seine Persönlichkeit,

¹⁾ Varchi, Stor. florent. L. IV. p. 321. Ein geistvolles Lebensbild.

²⁾ Die oben S. 237, A. 1 u. 239 A. 1., genannten Biographien Rosminis (über Guarino und Vittorino) sowie Shepherd, Life of Poggio, besonders in der durch Zusätze und Verbesserungen ausgezeichneten

italienischen Uebersetzung von L. Tonelli (2 Bände, Florenz 1825) und der von diesem herausgegebene Briefwechsel Poggios (2 Bände, Flor. 1835 ff.), die Briefe Poggios bei Mai, Specilegium, Tom. X, Rom 1844 p. 221—272, enthalten vieles hierüber.